

FRANZ BERNHARD HAUS

Karlsruhe



WAND und FIGUR

Fritz Klemm
Barbara Klemm
Franz Bernhard
01.09.2023 - 27.12.2024



Öffnungszeiten:
Freitags 15 - 19 Uhr
oder nach Vereinbarung



ANDREAS C. H. SCHELL
STIFTUNG

Weinbrennerstraße 58
76185 Karlsruhe
Tel.: 0721-952 997 20
info@AndreasCHSchell-Stiftung.de
www.AndreasCHSchell-Stiftung.de

Begleitheft zur Ausstellung

WAND
und
FIGUR

Fritz Klemm
Barbara Klemm
Franz Bernhard

Begleitheft zur Ausstellung

Wand und Figur

Fritz Klemm, Barbara Klemm, Franz Bernhard

Die menschliche Existenz und ihre Umgebung ist das Thema der drei Künstler. Wand und Figur ergibt immer auch Raum. Die Auseinandersetzung und das Aneignen der Realität nicht als Abbild, sondern als ein Konzentrat des Wahrgenommenen, ein dinghaft autonomes Bild, ihr Ziel. Auf der Suche nach der richtigen Form bleibt bei hoher Abstraktion die inhaltliche Bindung erkennbar.

Nach der Emeritierung als Professor an der Kunstakademie Karlsruhe im Jahr 1970 bezog **Fritz Klemm** ein neues Atelier. In der Auseinandersetzung mit der neuen Umgebung, ein modernes Atelier mit Betonwänden und einem großen Nordfenster, entstehen eine Vielzahl an Papierarbeiten mit dem Thema Wand. Die gezeigte Auswahl gibt Einblick in den Variationsreichtum und die Vielschichtigkeit der Arbeiten.

Barbara Klemm war von 1970 bis 2004 Redaktionsfotografin mit dem Schwerpunkt Feuilleton und Politik bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Ihre Aufnahmen wurden zu Ikonen der Zeitgeschichte. 2004 hatte sie Gelegenheit, den von James Turrell im erloschenen Vulkankrater „Roden Crater“ in Arizona errichteten „Lichttempel für Sonne und Mond“ zu besuchen und dort zwei Tage zu verweilen. Wir zeigen die dort entstandene Fotoserie.

„Der Mensch ist Ausgangspunkt, Stimulans und Ziel meiner Arbeit.“ Mit dieser Aussage verortete **Franz Bernhard** sein Werk. Er studierte Bildhauerei bei Wilhelm Loth und Werken bei Fritz Klemm. Fritz Klemm ermunterte seine Studenten mit verschiedenen unedlen und gebrauchten Materialien zu experimentieren. Die selten gezeigten frühen Wandreliefs entstanden unter Verwendung von Holz, Messing- und Zinkblech, Leder, Kunststoff und Papier.



Franz Bernhard, Relief mit zwei Figuren IV, 1965, Holz, Zinnblech, 60 x 65 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief HM I (Holz, Messing), 1968, Holz, Messingblech, 60 x 60 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief HM II (Holz, Messing), 1968, Holz, Messingblech, 60 x 60 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief HP II (Holz, Papier), 1968, Papier auf Spanplatte, 50 x 50 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief HK I (Holz, Kunststoff), 1968, Holz, Kunststoff, 50 x 50 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief HP III (Holz, Papier), 1968, Holz, Papier, Draht, 52 x 47 x 9 cm



Franz Bernhard, Relief Figur mit gespreizten Beinen, 1972, Holz, Leder, 73 x 63 x 7 cm

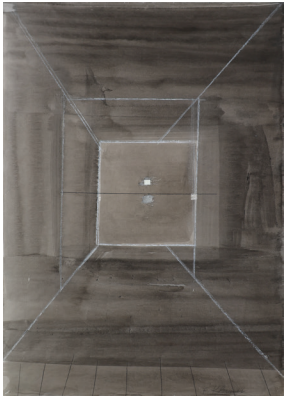
Der Maler Fritz Klemm

Wenn man die Papierarbeiten von Fritz Klemm betrachtet, die seine umfangreichste Serie ausmachen, fällt zunächst auf, dass Papier die Farbe zu ersetzen scheint. Die tonale Qualität des Papiers ist für ihn von großer Bedeutung. Er bevorzugt alte und gebrauchte Papiere, die er zusätzlich mit flüssigen Farbstoffen von vorne oder von hinten wischt und lasiert. Obwohl Fritz Klemm mit Papier tonale Flächen schafft, entstehen gleichzeitig haptische Qualitäten. Das Papier knittert und wellt sich, und je stabiler der Karton ist, desto mehr zeigt sich die Materialität in der Dicke der Papierschicht. Im traditionellen Sinne dienen die Papierflächen als Untergrund für Zeichnungen. In seinen Arbeiten sehen wir begrenzte Wände und räumliche Illusionen, Linienraster und Strichlagen, die gekennzeichnete Raumabschnitte durchqueren. Andererseits ritzt Fritz Klemm in die Papierschichten, bricht sie auf oder markiert sie mit aufgeklebten Tesafilmstreifen. Das Papier wird zur Wand, und die Abwesenheit von Gegenständlichkeit wird auf eine gleichsam greifbare Weise repräsentiert.



Fritz Klemm, Wand, 1989, Aquarell, Tusche, Collage auf Papier, 99 x 140 cm

Fritz Klemm hat seine Grenzposition beibehalten. Ähnlich wie seine Fenster „Blick auf und durch das Bild“ ermöglichen, erlaubt der Blick in die „Wände“ sowohl das Durchdringen des Papiers als auch das Betrachten des Papiers selbst. Als „moderner Traditionalist“ gelangte Fritz Klemm zu Bildaussagen, die in seiner letzten Schaffensphase überraschend zeitgemäß wirkten. In dieser Zeit näherten sich die konträren Positionen in der Kunst wieder an, und der sinnliche Ausdruck des Materials, die Abweichung und der emotionale, subjektive Anteil der Geste oder des Blickes wurden in die abstrakten, selbstbezogenen Bildsysteme integriert, ohne dabei ihre konzeptionelle Konzentration zu verlieren.



Fritz Klemm,
Wand, ca. 1972 - 1974,
Gouache, weiße Kreide, Bleistift, Papiercollage auf Papier,
69,2 x 49,5 cm

Die Beziehung zwischen Figur und Grund, Wand und Boden sowie das Bild im Bild bleiben in seinen Werken grundsätzlich erhalten, auch wenn sie sich in seinen späten Gemälden und einigen Papierarbeiten fast auflösen. Durch leicht fluchtende Linien und feinste Abgrenzungen, sei es nur der Rand einer in Nuancen kontrastierenden Farbfläche oder der feine Schnitt durch ein Papier, schafft er minimale

Ankerpunkte für eine gegenständliche und räumliche Anmutung, die nicht als Bruch, sondern als eine selbstverständliche Möglichkeit der Bilderfahrung erhalten bleibt.

Vgl.: Schmidt, Dagmar: Fritz Klemm zwischen Tradition, Moderne und Avantgarde. In: Fritz Klemm, Malerei und Arbeiten auf Papier. Katalog herausgegeben vom Kunstmuseum Ahlen 2017. S.15 - 17

In der späten Phase seines beeindruckenden Werkes zeigt Fritz Klemm eine motivische Reduktion. Hierbei unterzieht er die Wandfläche nicht einmal mehr einer indirekten Verschiebung im Raum. Die Fläche wird in den oft mit vielen Elementen ausgestatteten Collagen wieder zu einem Flächenraum. Horizontale oder vertikale Schichtungen werden durch Lamellen definiert und brüchige Diagonalen erwecken den Eindruck von Tiefe, obwohl nur eine Fläche vorhanden ist. Es ist, als ob er gegen die Wand arbeitet, aber gleichzeitig auch für die Wand.



Fritz Klemm, Ohne Titel, nicht datiert, Tusche auf Papiercollage, 100 x 140 cm

Seine Methode ist der Realismus, der von skeptischer Betrachtung begleitet wird. Er nimmt Maß, hinterfragt und betrachtet kritisch, provoziert Widersprüche, die als Realität im Bild erkennbar werden, wenn auch nur für einen Moment. Diese unlösbaren Aufgaben werden an den kritischen Betrachter weitergegeben. Die Wirklichkeit wird als nie abgeschlossene Collage aufgebaut, angetrieben von den vielfältigen Möglichkeiten des bereits begonnenen Blattreservoirs, um Lösungen für die nächste Wand zu finden.

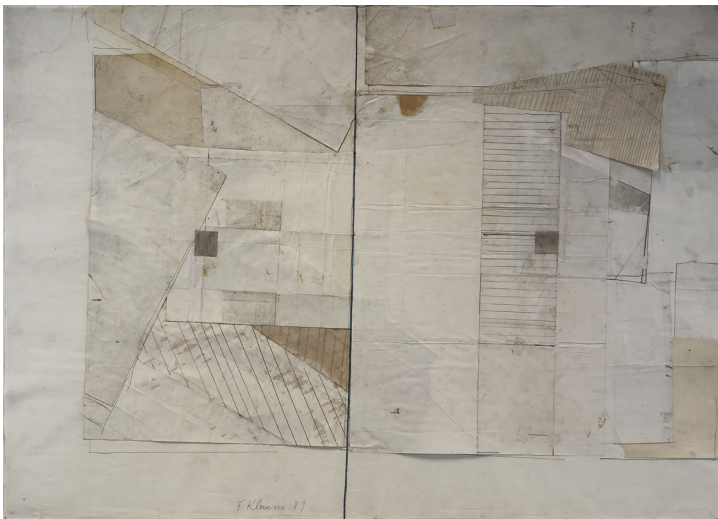
Viele seiner späten Arbeiten, die nach 1972 in den Formaten 70 x 50, 100 x 70 und 140 x 100 cm strategisch „erweitert“ wurden, scheinen auf den ersten Blick fast identisch, entpuppen sich jedoch auf den zweiten Blick als absolut einzigartig.



Fritz Klemm, Frühe Wand, ohne Jahr,
Tusche, Aquarell, Bleistift auf Papier, 70 x 50 cm

Die Konsequenz ihrer oft über Monate hinweg erarbeiteten Erscheinungsform fasziniert sowohl durch die drastischen Variationen im Dunklen als auch durch das behutsame Erkunden des scheinbar vorhersehbaren Programms des „fast Nichts“. Klemms Anspruch auf Realismus manifestiert sich als eine Art Erfindung. Es gibt kein Entkommen aus der „Logik ihres Produziertseins“.

Vgl.: Heil, Axel: Free Solo. In: Fritz Klemm und Barbara Klemm. Katalog herausgegeben von der Galerie Michael Haas, Berlin 2021. S. 9



Fritz Klemm, Wand, 1989, Bleistift und Kreide auf Papiercollage, 100 x 140 cm

Die Fotografin Barbara Klemm

Barbara Klemm ist bekannt für ihre Schwerpunkte in der Fotografie, die politische und feuilletonistische Motive umfassen. Ihre Bilder sind durchweg in Schwarz-Weiß und decken ein breites Spektrum der Pressefotografie ab. Sie konzentriert sich auf Porträts, Landschaften und kulturelle Eindrücke von ihren Reisen. Kritiker loben sie als Fotografin, die sich durch ausgewogene und oft subtile Bildausschnitte auszeichnet. Ihre Fotos gehen über die übliche, das Tagesgeschehen illustrierende Pressefotografie hinaus. Einige ihrer Aufnahmen, wie die von Willy Brandt und Leonid Breschnew oder Brandt und Helmut Schmidt, sind mittlerweile als Bildikonen in das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft eingegangen.

Barbara Klemms Werk kann hauptsächlich in drei Bereiche unterteilt werden: Deutschland (Landschaften, Politik, historische Ereignisse), die Welt (Reisen, Reportagen) und die Kunst (Porträts von Künstlern). Diese drei Gruppen von Bildern sind verbunden durch ihre Fähigkeit, den scheinbar repräsentativen Moment zu verfehlen. Sie fängt die Szene einen Augenblick vor oder nach dem offiziellen oder symbolischen Akt ein, um das Zufällige oder Individuelle hervorzuheben. Dieses Prinzip des knapp verfehlten Augenblicks erlaubt es ihr, einen persönlichen Blick auf das Ereignis zu werfen.

In ihren Fotos zeigt Klemm oft eine malerische Neigung. Sie arrangiert und verdichtet Szenen, um ein Tableau zu schaffen, in dem die einzelnen Figuren und Objekte miteinander interagieren und zusammen ein Kunstwerk bilden. Durch die Vertiefung in den Gegenstand selbst und nicht nur dessen Festhalten transzendiert sie den bloßen Gegenstand und setzt das Bild an die Stelle des tatsächlichen Ereignisses. Dadurch haben viele ihrer Fotografien eine eindrucksvollere Wirkung als das historische Ereignis, das sie abbilden.



Barbara Klemm, Fritz Klemm, Atelier Karlsruhe, 1966



Barbara Klemm
Fritz Klemm, Atelier Karlsruhe, 1968



Barbara Klemm
Franz Bernhard, Jockgrim 2003



Barbara Klemm
Franz Bernhard, Jockgrim 2003



Barbara Klemm, Fotoserie: James Turrell, Roden Crater, Arizona 2004

Über Roden Crater des Land-Art-Künstlers James Turrell, der bekannt ist für seine Raum-Licht-Installationen

James Turrell hat zwei Jahre lang nach diesem Berg gesucht. Als leidenschaftlicher Pilot verbrachte er zahllose Flugstunden in seiner Sportmaschine über den Weiten des Westens der USA, bevor er im Jahr 1974 den Roden Crater entdeckte und kurz darauf kaufte. Seitdem hegt Turrell ehrgeizige Pläne für diesen vor etwa dreihunderttausend Jahren entstandenen Vulkan im Norden des Bundesstaates Arizona, und es handelt sich dabei wohl um eines der ehrgeizigsten „Land Art“-Projekte der Welt.

Nach jahrzehntelangem Bemühen um Finanzierung und Genehmigungen begannen die Bauarbeiten am Roden Crater erst im Jahr 1997. In dieser Zeit wurden fast eine Million Kubikmeter Lavagestein bewegt, große Mengen Beton verarbeitet und Millionen von Dollar investiert. Dennoch ist bis heute kaum mehr als ein Viertel des Projekts verwirklicht worden. Zu den bereits realisierten Teilen gehören der „Sonne-Mond-Raum“ auf halber Höhe des Kegels, der dreihundertfünfzig Meter lange „Alpha-Tunnel“, das Ost-Portal mit seiner imposanten Bronzestreppe, die in das Kraterbecken führt, die Rundhalle „Crater's Eye“ über dem Zentrum des Vulkans und das Gästehaus am Südhang des Berges.

In den späteren Phasen des Projekts sollen die Tunnelanlagen in alle vier Himmelsrichtungen erweitert und mehrere „Sky Spaces“ hinzugefügt werden. Im Kraterbecken sollen weitere Einbauten entstehen, darunter ein leicht geneigtes Oval über dem „East Portal“ und ein betoniertes Auge über dem „Crater's Eye“. In der finalen Ausbauphase plant Turrell sogar ein Amphitheater am Rand des Vulkans.

Alle Öffnungen des Berges sind auf den Himmel ausgerichtet, denn der Roden Crater ist ein riesiges Instrument zur Wahrnehmung des Lichts. Die Tunnel und Lichträume sind auf bestimmte Planetenkonstellationen sowie auf die wechselnden Positionen von Sonne und Mond ausgerichtet. Einige der astronomischen Ereignisse sind täglich sichtbar, andere treten seltener auf. Zum Beispiel ist die Achse, die vom Ellipsenraum des „East Portal“ durch den „Alpha-Tunnel“ bis hinab in den „Sun and Moon Space“ führt, auf die Beobachtung einer spezifischen Mondposition ausgerichtet. Dies geschieht, wenn der Mond seine südlichste Deklination erreicht, die Mondscheibe füllt dann vollständig die Himmelsöffnung des Ostportals aus. Turrell plant, eine große Linse in eine Bronzestür auf halber Strecke des Tunnels einzubauen, um das Bild des Mondes auf eine Scheibe aus schwar-

zem Granit und weißem Marmor zu projizieren, die im „Sonnen-Mond-Raum“ aufgestellt wird. Der Künstler verspricht, dass das Bild des Mondes und seiner Krater klar auf dem Marmor zu erkennen sein wird. Allerdings werden nur wenige Gäste das Vergnügen haben, dieses zweiminütige Schauspiel zu erleben, da die besondere Mondkonstellation, die die Vorführung ermöglicht, nur alle 18,61 Jahre auftritt. Und die begrenzten Plätze im engen „Sun and Moon Space“ dürften bereits vergeben sein.

Vgl.: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Feuilleton Berlin, Autor: WFG, Datum: 29.03.04

Der Bildhauer Franz Bernhard

Franz Bernhard gehört zu den bedeutenden deutschen Bildhauern der Nachkriegsgeneration. Schon kurz nach Abschluss des Studiums der Bildhauerei an der Kunstakademie in Karlsruhe bei Wilhelm Loth und Werken bei Fritz Klemm von 1959-1966 beginnt eine bis heute anhaltende intensive Ausstellungstätigkeit. Er erhielt eine Vielzahl von Stipendien und Preisen. Seine Werke werden schon früh bundesweit in zahlreiche Museums- und Privatsammlungen aufgenommen. Neben den Plastiken findet sein eigenständiges zeichnerisches und druckgrafisches Werk Beachtung. 1980 beginnt mit der Aufstellung der Plastik „Ulmer Knie“ in Ulm die Verwirklichung von rd. 50 Großplastiken im öffentlichen Raum. Mit Standorten wie Brüssel und Moskau auch mit internationaler Wirkung.



Franz Bernhard, Nr. 5, 1987,
Holz, Eisen, 212 x 165 x 27 cm

Mit seiner Aussage: „Der Mensch ist Ausgangspunkt, Stimulans und Ziel meiner Arbeit. Ich strebe kein naturgetreues Abbild an, sondern etwas wie ein anthropomorphes Zeichen“¹⁾ umreißt Franz Bernhard prägnant den Kern seiner bildhauerischen Programmatik. Den von ihm geschaffenen Dingen ist die Suche nach der richtigen Form, in die das „Menschgestaltige“ als allgemeiner Ausdruck eingeschrieben ist, abzulesen. Seine aus Eisen und Holz gefertigten Plastiken treten uns unverwechselbar gegenüber und entfalten in deren Präsenz ein Gefühl von Leiblichkeit. Seine gestalterische Herangehensweise formuliert Franz Bernhard wie folgt: „Man kann ein

Aktmodell „aufbauen“ wie ein architektonisches Gebilde. Ich mache aus dünn dick. Ich lasse ein Bein weg, wenn es stört. Ich lasse den Kopf weg, wenn er stört. Ich mache aus kurz lang. Ich mache aus lang kurz. Ich beschäftige mich mit Abläufen von Formen, mit Abläufen verschieden schwerer Massen, mit Proportionen, mit Winkeln, mit Rhythmen. Ich gestalte Übergänge. Ich mache Dinge. Meine Dinge greifen in den Raum. Ich gestalte Räume.“²⁾



Franz Bernhard, Sitzende, 1983, Holz, Eisen, 128 x 120 x 180 cm

Obwohl seine Arbeiten festgefügt und durch die verwendeten Materialien oft auch schwere Objekte sind, wirken sie doch beweglich und labil. Um dies zu erreichen, kommt der Gestaltung der Übergänge besondere Bedeutung zu. Wie im menschlichen Körper die Gelenke Bewegung ermöglichen, so gestaltet Franz Bernhard seine Übergänge zwischen den verschiedenen Massen seiner Plastiken in einer Weise, die den Eindruck von Beweglichkeit evoziert. Die mit verschiedenen menschlichen Körperhaltungen wie liegen, stehen, lehnen, beugen, aufrichten, abstützen usw. verbundenen Körperspannungen sind seinen Werken eingeschrieben. Betrachtet man seine Arbeiten unter diesem Blickwinkel zeigt sich seine genaue Beobachtungsgabe und sein tiefes Verständnis der menschlichen Anatomie und ermöglicht einen tieferen Zugang zu seinem Werk. Mit dieser programmatischen Herangehensweise treibt Franz Bernhard den bereits Anfang des 20. Jahrhunderts in der Bildhauerei begonnen Weg in der Darstellung der menschlichen Figur hin zur Abstraktion deutlich und unverwechselbar weiter. Ihm kommt damit im Bereich der Gestaltfindung zum Thema Mensch in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts eine wegweisende Rolle zu.³⁾

Andreas Schell
Karlsruhe, 21.08.2022

- 1) Wolfgang Rothe, Franz Bernhard - Werkverzeichnis der Skulpturen 1964 bis 1989, Heidelberg 1985, S. 16
- 2) Ebenda S. 13
- 3) Wolfgang Thomeczek, Franz Bernhard / Marwan Gesichter, Köpfe und Figuren. Menschenbilder, Tiefenthal 2021, S. 6

Fritz Klemm

1902	in Mannheim geboren
1919 - 1922	Lehrerseminar Karlsruhe
1922 - 1925	Studium an der Badischen Landeskunstschule Karlsruhe
1925 - 1948	Kunsterzieher an verschiedenen Schulen
1931	Heirat mit Antonia Gräfin von Westphalen
1948	Leiter der Werkklasse an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
1951	Erste Beteiligung an einer Gruppenausstellung (Freie Darmstädter Künstlervereinigung)
1953	Ernennung zum Professor an der Kunstakademie Karlsruhe
1970	Emeritierung, Vorstandsmitglied des Künstlerbundes Baden-Württemberg e.V.
1983	Verdienstkreuz am Bande der BRD
1984	Max-Lütze-Medaille des Familienverbandes Lütze
1987	Hans-Thoma-Preis
1990	in Karlsruhe gestorben

Barbara Klemm

1939	in Münster/Westfalen geb., aufgewachsen in Karlsruhe
1955 - 1959	Ausbildung Porträtatelier in Karlsruhe
1959	Beginn der Tätigkeit bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, zunächst Klischeeherstellung und Arbeit im Fotolabor; daneben freie journalistische Fotografie
1970 - 2004	Redaktionsfotografin mit dem Schwerpunkt Feuilleton und Politik bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
1989	Dr. Erich-Salomon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Photographie Hugo-Erfurth-Auszeichnung (Internationaler Fotopreis der Stadt Leverkusen in Verbindung mit der Agfa-Gevaert AG)
1992	Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg
1998	Maria-Sibylla-Merian-Preis für Bildende Künstlerinnen in Hessen
2000	Hessischer Kulturpreis Konrad-von-Soest-Preis (Westfälischer Kunstpreis)
2010	Max-Beckmann-Preis der Stadt Frankfurt a. M. Aufnahme in den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste Honorarprofessur an der Fachhochschule Darmstadt
2023	Kunstpreis für Fotografie des Fördervereins des Fotografie-Forums in Kooperation mit der StädteRegion Aachen
	Lebt in Frankfurt a. M.

Franz Bernhard

1934	geboren in Neuhäuser (Nové Chalupy), Böhmerwald
1946	Übersiedlung nach Siegelsbach, Kreis Heilbronn
1949	Beginn einer Schreinerlehre
1950 - 1956	Humanistisches Gymnasium in Königstein/Taunus, Abitur
1959 - 1966	Studium an der Kunstakademie Karlsruhe, Bildhauerei bei Wilhelm Loth und Werken bei Fritz Klemm
1969	Heirat mit Lucia Baum
1970	Gastlehrauftrag für Werken an der Kunstakademie Karlsruhe
1972	Umzug nach Jockgrim
1990 - 1992	Mitglied der Akademie der Künste Berlin
1994 - 2001	Erster Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg
2013	gestorben in Jockgrim

Stipendien und Auszeichnungen

1963	Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
1968	Villa-Romana-Preis, Florenz
1969	Villa-Massimo-Stipendium, Rom
1970	Wilhelm-Lehmbruck-Förderpreis der Stadt Duisburg
1971	Stipendium aus den Mitteln des Kunstpreises Berlin
1975	Pfalzpreis für Plastik des Bezirksverbands Pfalz
1976	Arbeitsstipendium des Kulturkreises im BDI
1977	Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg
1980	Prix de la Ville de Mulhouse (Quatrième Biennale Européenne de la Gravure de Mulhouse)
1981	Max-Lütze-Medaille, Stuttgart
1984	Kunstpreis der Heitland Foundation, Celle
1986	Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz
1989	Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen
1998	Bundesverdienstkreuz am Bande
2004	Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz
2004	Verleihung der Ehrenprofessur des Landes Baden-Württemberg
2007	Erich-Heckel-Preis, Freundeskreis Künstlerbund Baden-Württemberg
2014	Lebenswerkpreis des Bezirksverbands Pfalz

Die Stiftung

Die ursprünglich private Franz Bernhard-Sammlung in der 2012 gegründeten und gemeinnützigen Andreas C. H. Schell-Stiftung enthält außer dem großen Bestand an Plastiken einen umfangreichen Fundus von Grafiken und Zeichnungen des Künstlers und ein Archiv. Mit der Eröffnung des „Franz Bernhard Haus“ im Oktober 2021 erhält die Stiftung die Möglichkeit, diese Werke in wechselnden Ausstellungen zu zeigen. Im Bestand kann die Entwicklung des Künstlers über mehr als fünf Jahrzehnte und in allen Ausdrucksformen und Themen verfolgt werden. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Stiftung liegt auf der Bewahrung und Förderung des künstlerischen Lebenswerkes von Franz Bernhard. Sie arbeitet hierfür mit Museen, Kunstvereinen, Kuratoren und Wissenschaftlern zusammen und ist auch Ansprechpartnerin für den Nachlass. Darüber hinaus ist sie der Förderung von Kunst und Kultur gewidmet und das „Franz Bernhard Haus“ als ein Ort der Begegnung für die interessierte Öffentlichkeit wie auch Förderkreise von Museen, Kunstvereine, Kulturgruppen, Künstler oder Kunststudierende gedacht.

Die Andreas C. H. Schell-Stiftung, Karlsruhe ist eine gemeinnützige Stiftung in der Treuhandverwaltung der DS Deutsche Stiftungsagentur GmbH, Neuss.



ANDREAS C. H. SCHELL
STIFTUNG

FRANZ BERNHARD HAUS
Weinbrennerstraße 58 | 76185 Karlsruhe

Tel.: +49 (0)721-952 997 20
E-Mail: info@AndreasCHSchell-Stiftung.de
www.AndreasCHSchell-Stiftung.de

Bankverbindung für Spenden
BW-Bank: BIC SOLADEST600 | IBAN: DE85 60050101 0008612029

Herausgeber dieses Begleitheftes:



ANDREAS C. H. SCHELL
STIFTUNG

© 2023

Werk- und Ausstellungsfotografie Fritz Klemm, Franz Bernhard

© Andreas C. H. Schell-Stiftung

Fotograf: Stefan H. Schell

Layout: Sybille Schleicher

Abbildung Vorderseite:

Fritz Klemm, Wand, 1989, Aquarell, Tusche, Collage auf Papier, 99 x 140 cm

Franz Bernhard, Grauer Kopf, 1988, Holz, Eisen, 89 x 60 x 70 cm

Raumabbild der Fotoserie von Barbara Klemm, James Turrell, Roden Crater, Arizona 2004

Abbildung Rückseite:

Fritz Klemm, Wand, 1987, Kreide, Papiercollage auf Papier, 138,5 x 99,5 cm

Franz Bernhard, Block-Kopf, 1994, Holz, Eisen, 65 x 66 x 87 cm

Abbildungen © Barbara Klemm:

- Fritz Klemm, Atelier Karlsruhe, 1966
- Fritz Klemm, Atelier Karlsruhe, 1968
- Franz Bernhard, Blick ins Atelier, Jockgrim 2003
- Franz Bernhard, Portrait, Jockgrim 2003

Literatur:

Fritz Klemm, Malerei und Arbeiten auf Papier.
Katalog herausgegeben vom Kunstmuseum Ahlen 2017

Fritz Klemm und Barbara Klemm.
Katalog herausgegeben von der Galerie Michael Haas, Berlin 2021

Wolfgang Rothe, Franz Bernhard - Werkverzeichnis der Skulpturen 1964 bis 1989,
Heidelberg 1985

Wolfgang Thomeczek, Franz Bernhard / Marwan Gesichter, Köpfe und Figuren.
Menschenbilder, Tiefenthal 2021

Bisherige Ausstellungen



